

Zum Gedenken

Bernd Katzer

geboren am 27. Februar 1951

gestorben am 29. Dezember 2021

Wege zur Natur wurden Bernd Katzer im Elternhaus geebnet. Er wuchs gemeinsam mit einer älteren Schwester am Rande der Stadt Meißen auf. Von seinem Großvater, der Friedhofsmeister war, lernte er Vogelstimmen kennen. Gleich im Wohnumfeld ergaben sich für ihn interessante Betätigungsfelder. Mit 18 Jahren schloss er sich der Fachgruppe Ornithologie Meißen an. Der kleine Bund Gleichgesinnter gab ihm Energie und ermöglichte über Jahre hinweg besondere Erfahrungen. Systematische Vogelerfassungen und Schutzmaßnahmen, Gruppenfahrten in die attraktiven und vogelreichen Gebiete der DDR, Sonnenwendfeiern und winterliche Elbewanderungen gehörten fest zum Jahrestakt. Ambition, Abenteuer und Geselligkeit waren damit eng verbunden. Artenlisten und kleine Auswertungen der Beobachtungstouren gehörten zum guten Ton. Seine Beobachtungskartei, hingebungsvoll gepflegt, wurde zu einem seiner Schätze. Darin erfasste Artdaten reichen bis in die 1960er Jahre zurück. Heute umfasst die Dokumentation viele hundert Karteikarten. Dabei gehörten kleinste Notizzettel zu seinen Markenzeichen – im Felde niedergeschrieben und gern auch abgekürzt, fanden die Angaben daheim den Weg in die Kartei.

Bernd Katzer verstand es exzellent, Laien zu begeistern. Davon zeugten auch unzählige Vogelstimmenexkursionen, die er organisierte und leitete. Besonders lebendig wurden sie durch manch vollendete Imitation von Rufen oder Gesängen. In der Folge schaffte es „Warnruf Amsel Bodenfeind“ beinahe zu einem geflügelten Wort, wenn man sich im vertrauten Kreis mit ihm traf.

Bernd Katzer teilte Informationen bereitwillig. Exkursionsberichte wurden verschickt, Beobachter in anderen Regionen gern mit den eigenen Befunden unterstützt. Und jeder Kartengruß von Reisen enthielt Notizen zu Beobachtungen. Womöglich führte kein Weg daran vorbei, dass auch Briefmarken mit Naturmotiven und Vogelauflakleber, gleich ob Zeichnung oder Lichtbild, seinen Nerv trafen. Überhaupt schien er immer in der Lage, Kleinigkeiten herauszustellen und sich herzlich über sie zu freuen.

Nach dem Studium am IFL Nossen unterrichtete er und schloss später ein Fernstudium Sportwissenschaften mit dem Diplom-Sportlehrer ab. Einer seiner Lehrer hatte die Berufswahl maßgeblich beeinflusst, erinnerte er sich einmal. Gleich nach dem politischen Umschwung, das Nossener Institut war aufgelöst worden, fungierte er anderthalb Jahre als Referatsleiter Naturschutz im Landratsamt des Kreises Meißen. Dort kam er an seine Grenzen. Verwaltungsarbeit und ein zähes Miteinander der Akteure waren nichts für ihn. Ganz anders, als er kurz darauf Teil einer Mannschaft im Jugend-Öko-Haus der Stadt Dresden wurde. Im Großen Garten, der grünen Lunge der Elbestadt, sah er sich, wie er sagte, wirklich angekommen. Die soziale Arbeit bedeutete für ihn Berufung und Erbauung zugleich. Sie war von einem großen Vertrauen in die jungen Menschen und ihre Begabungen geprägt. Für „seine Jugendlichen“ übernahm Bernd Katzer gern die Rolle eines Mentors und väterlichen Freundes. An der Tagesordnung waren Arbeitsgemeinschaften und pädagogische Programme, Ferienfahrten, Fachexkursionen und nicht zuletzt das Absichern der „Rückwärtigen Dienste“. 16 Naturkundliche Jahresschriften über den Großen Garten Dresden wurden erarbeitet, für deren Zustandekommen er sich in der Verantwortung sah und wofür er Fachleute und Gebietskenner, aber auch jugendliche Schreiber zu motivieren

vermochte. Mehrere Preise bei Umweltwettbewerben wurden in dieser Zeit gewonnen.

Der Verein Sächsischer Ornithologen verlieh Bernd Katzer im Jahr 2009 die Ehrenmitgliedschaft und würdigte damit seine Verdienste um Nachwuchsgewinnung und Jugendbildung. Früh war er dem Verein beigetreten und übernahm nachher die Rolle des 3. Vorsitzenden. Die so genannten Rupfungskunde-Wochenenden, besucht von Faunisten und Federsammlern aus nah und fern, gehen auch auf Bernd Katzer zurück.

Die genaue Zahl seiner populären Artikel in Tageblättern ist nicht bekannt. Er schrieb gern dafür und hielt zu dem Zweck Verbindungen zu örtlichen Redakteuren und Fotografen. Aktuelles aus der Naturkunde kam dabei zur Sprache, so etwa der Vogel des Jahres und die Ergebnisse der Wasservogelzählungen. Missstände und Unannehmlichkeiten, wie die Gefährdung von Vorkommen oder Schutzgebieten, sparte er nicht aus. Bernd Katzer war überzeugt, dass die Bevölkerung an Naturthemen interessiert ist, und unterbreitete immer wieder entsprechende Angebote. Ausbildungs- und interessenbedingt beschränkte er sich bei Veröffentlichungen meist auf kleinere Beiträge. Darin behandelte er bevorzugt vogelkundliche Themen. Außerdem entstanden einige Kurzmitteilungen über Säugetiere, was auch in Verbindung mit seiner Mitarbeit in der Projektgruppe „Säugetierfauna Sachsens“ zu sehen ist. Für einige umfangreichere Aufsätze, beispielsweise über Mandarinente und Turmfalke, nahm er gern und dankbar die Hilfe befreundeter Fachkollegen in Anspruch. Seine Utensilien für den schriftlichen Austausch waren Stift und Papier. Er wurde kein Freund der Computertechnik. Trotz redlicher Mühen wusste er, dass er sich beim Umgang damit ein wenig selbst im Weg stand. Er fand sich mit der Tatsache ab und beschränkte sich auf das Nötigste. In

mancherlei Hinsicht prägten ihn Traditionen, sie waren ihm wichtig. Vielleicht deshalb erschien sein Verhältnis zu neuen Denk- und Herangehensweisen zuweilen angespannt. Er machte keinen Hehl daraus und konnte dann eigensinnig und unnachgiebig sein.

Vorhaben und Ideen, von deren Richtigkeit er überzeugt war, unterstützte Bernd Katzer ausgesprochen großzügig. Das galt im Kleinen wie im Großen und hatte zur Folge, dass er dafür oft und gern Geld spendete. Einrichtungen, Naturschutzprojekte und Einzelpersonen profitierten davon. Der Rückhalt für seine vielfältigen Aktivitäten war nicht ungeteilt und so mussten Schwerpunkte immer wieder gut ausbalanciert werden. Urlaubsreisen in Familie konnten dazu beitragen. Doch auch bei diesen Gelegenheiten, wie konnte es anders sein, wurden Beobachtungen angestellt und zu Papier gebracht. Zu den Klassikern seiner Reisen gehörten Urlaubsaufenthalte auf der Ostsee-Insel Hiddensee, wo sich buntes Vogelleben unter malerischen Bedingungen genießen ließ. Die Gunst der neuen politischen Epoche nutzend, wurden unter anderem Frankreich, Italien und die Türkei besucht.

Von 1979 bis 2011 widmete Bernd Katzer einen großen Teil seiner Zeit der wissenschaftlichen Vogelberingung und verschaffte sich dafür den nötigen Freiraum. Gemeinsam mit Helfern, die er um sich scharte, wurden etwas mehr als 13.000 Vögel markiert. So ließen sich über viele Jahre vor allem Eulen und Greifvögel, rastende Limikolen und eine Reihe von Kleinvögeln bearbeiten. Anfangs besiedelten noch Kiebitze das Offenland der Nassau bei Meißen, wo er gemeinsam mit Dieter Scharnhorst die Küken beringte – ehe die Art dort als Brutvogel ausstarb. Der Dohle verschrieb sich Bernd Katzer im Meißner Raum wie auch in der Stadt Dresden. Er organisierte den Erhalt und die Neuanlage von

Niststätten, regte kleine Forschungsarbeiten an, beringte Nestlinge und warb Nachfolger, die sich heute um die Vorkommen der kleinen Krähenvögel kümmern. Vögel in der Hand verstand er als Bestandteil seiner pädagogischen Praxis, denn er wusste um die entsprechende Wirkung auf Kinder und Jugendliche. Im Rahmen von Ferienlagern, Wochenend-Einsätzen oder anlässlich der AG-Angebote im Großen Garten wurden auch Vögel gefangen und beringt. Das geschah zwar nicht streng programmatisch aber mit der ehrbaren Absicht, jungen Menschen Vögel wortwörtlich nahe zu bringen und sie für Naturschutzgedanken sensibel zu machen. Oft sprang der Funke über! 27 Jahre war er Obmann für die wissenschaftliche Vogelberingung im Regierungsbezirk Dresden, berief in dieser Zeit Seminare und Jahrestreffen ein, vermittelte zwischen Ehrenamt und Behörden und pflegte umfangreiche persönliche Kontakte. In dieser Funktion war er Mitglied des Naturschutzbeirates des Regierungsbezirks Dresden. Nach seiner aktiven Zeit ehrte ihn die Beringungszentrale Hiddensee für sein außergewöhnliches Engagement speziell bei der Ausbildung junger Vogelberinger.

Bernd Katzer war der Natur und ihren schönen Dingen zugewandt und setzte sich für deren Schutz ein. Er geriet ins Schwärmen, wenn er Frühjahrsausflüge zu blühenden Wildtulpen und Schlüsselblumen unternahm, die am Roitzsberg bei Gröbern, einer Erhebung am Rande der Elbtalweitung, gedeihen. Dieses Schutzgebiet betreute er 40 Jahre lang und trug dabei eine umfangreiche Dokumentation zusammen. Ebenso lange wirkte er als verlässlicher Betreuer für die Weißstorchvorkommen im Meißner Raum. Seit seinem Weggang aus der Behörde war er Naturschutzhelfer im Landkreis Meißen. Bei der Ausweisung von Schutzgebieten arbeitete er Daten zu, ebenso bei Auswertungen und Atlasprojekten. Selbstverständlich beteiligte er

sich, gemeinsam mit seinen Meißner Ornithologenfreunden, an den drei landesweiten Brutvogelkartierungen. Quasi vor der eigenen Haustür lag ihm der Erhalt alter, höhlenreicher Bäume am Herzen – er unterstützte eine Initiative zur Baumrettung in Meißen.

Körperliche Beschwerden setzten ihm frühzeitig zu. Dank der Ärzte ließen sie sich über Jahre hinweg gut beherrschen. Krankheitsbedingt beendete Bernd Katzer im Jahr 2008 vorzeitig sein Berufsleben. Sein Aktionsraum verkleinerte sich nunmehr notgedrungen. Die „Freiflugphase“, wie er sie nannte, war eingeläutet. Ich hatte den Eindruck, dass er sie gerne intensiver und produktiver gestaltet hätte. Am Ende seines letzten Lebensjahrzehnts zog er sich nach und nach auch von ehrenamtlich wahrgenommenen Aufgaben und Zuständigkeiten zurück. Die Weitergabe manches Stafftelstabes in dieser Zeit schmerzte ihn, doch erkannte und betonte er, wie unausweichlich die Schritte waren. In einem Brief im Herbst 2021 schrieb er mir: „Meine Aktivitäten von früher lassen mich heute ruhig schlafen.“ Was bis zum Schluss blieb, waren gewisse Verbindungen zu Freunden, Weggefährten und ehemaligen Schützlingen aus dem Jugend-Öko-Haus Dresden. Bernd Katzer war dankbar für solche Kontakte. Aktuelles Geschehen in der heimischen Vogelwelt interessierte ihn nach wie vor. Eine seiner letzten diesbezüglichen Wortmeldungen betraf den Gänsesäger, der gerade dabei ist, entlang der Elbe neue Brutplätze zu besiedeln.

Zwei wunderbare Enkelsöhne bescherten ihm ein großes Glück. Wiedersehen mit ihnen genoss er in vollen Zügen. Er, der lange Zeit seines Lebens Kinder und Jugendliche ausgebildet und hingebungsvoll unterstützt hatte. Und noch am letzten Tag konnte sich die Familie bei einem abendlichen Telefonat über Neuigkeiten austauschen. Unser Naturschutzfreund aus Meißen war ein

Original im besten Sinne, wissbegierig, anregend und allezeit auf Austausch bedacht. Wunschgemäß liegt seine letzte Ruhestätte nicht weit vom Ort seiner Kindheit entfernt, unter grünem Dach im FriedWald Oberau.

Hendrik Trapp

Dr. Karl-Hartmut Müller

geboren am 8. Mai 1940

gestorben am 9. Januar 2021

Dr. Karl-Hartmut Müller hat den NABU Sachsen in den vergangenen 31 Jahren entscheidend geprägt und dazu beigetragen, dass der Verband politisch, fachlich und gesellschaftlich als wichtiger Akteur wahrgenommen wird. Bis zum letzten Moment hat Karl-Hartmut Müller in seinem Engagement für den Schutz und die Bewahrung der sächsischen Natur nie nachgelassen und den Vorstand und die Landesgeschäftsstelle des NABU Sachsen in bedeutenden Belangen unterstützt. Er ist nach kurzer schwerer Krankheit gestorben und hinterlässt eine große Lücke. Mit ihm verlieren wir und der Naturschutz in Sachsen einen unersetzbaren Kämpfer und Vorreiter bei der Bewältigung zahlreicher Naturschutzaufgaben. Wir vermissen seinen regen Geist, seine zupackende und wertschätzende Art sehr.

Während Karl-Hartmut Müller sein Berufsleben als Physiker der wissenschaftlichen Forschung verschrieb, widmete er sich in seiner Freizeit schon früh ausschließlich dem Naturschutz. Als er den damaligen Bezirksnaturschutzbeauftragten Heinz Kubasch kennenlernte, wurde ihm klar, dass Naturschutz mehr als ein Freizeithobby einzelner Fachspezialisten ist und sich nachhaltiger Erfolg nur einstellt, wenn mit guter Fachkenntnis am richtigen Ort zur richtigen Zeit sensibel das

Richtige getan wird. 1960 wurde er Naturschutz Helfer im damaligen Kreis Aue, seit 1963 hatte er dieses Ehrenamt auch in Dresden inne. Bereits in den 1980er Jahren wurde er Kreisnaturschutzbeauftragter für den Stadtbezirk Dresden-Süd, von 1990 bis 2014 für Dresden. „KHM“ gehörte 1990 zu den Mitbegründern des NABU Sachsen und war acht Jahre später Mitbegründer des NABU Naturbewahrung Dresden e. V. (www.naturbewahrung-dresden.de), dessen Vorstandsmitglied er bis zuletzt war. Mit der NABU-Gruppe engagierte er sich von Anfang an für den Erwerb von Flächen, um auf ihnen Naturschutzmaßnahmen optimal umzusetzen und die Natur dauerhaft zu sichern. Als begeisterter Kraftsportler war er zudem unermüdlicher Motor beim Schleppen von Baumstämmen, Pflanzlochgraben oder Teichentschlammungen mit der Schaufel. Ein besonderer Höhepunkt: Mit seiner Unterstützung gelang es, Sachsens größtes Naturschutzgebiet, die „Königsbrücker Heide“, in die Obhut des Freistaates zurückzuführen.

Viele Jahre vertrat Karl-Hartmut Müller den NABU Sachsen mit Kompetenz und viel Engagement im Landesnaturschutzbeirat. Vor allem wird er als erfolgreicher Streiter für den Schutz und die Förderung der beiden Rote-Liste-1-Baumarten Sachsens, der Elsbeere und ganz besonders der Schwarzpappel sowie deren Lebensgemeinschaften, in Erinnerung bleiben. Er war mit Leib und Seele Naturschutzpraktiker, dem es immer darum ging, aktiv etwas im Naturschutz zu bewegen und sein Wissen an die nächste Generation weiterzugeben. Es ist unser Auftrag und zugleich eine riesige Herausforderung, seinen Weg weiterzugehen und sein Vermächtnis mit neuen Ideen und großem Einsatz zu erfüllen.

Juliane Dölitzsch
Pressesprecherin
NABU-Landesverband Sachsen e. V.

Rolf Pilz

geboren am 8. August 1942

gestorben am 7. August 2021

Rolf Pilz, unser „Guter Geist der Dresdner Heide“ verstarb nur einen Tag vor seinem Geburtstag am 8. August 2021. Gleich mehrere schwere Krankheiten konnten ihn bis zum Tod nicht davon abhalten, dem ehrenamtlichen Naturschutz treu zu bleiben. Wohl bei keinem anderen Dresdner Naturschutzhelfer ist ein Name so eng mit einem Schutzgebiet verbunden, wie das bei Rolf der Fall war. Sein Landschaftsschutzgebiet, die Dresdner Heide, war seine Liebe und seine Heimat und das schon zu tiefsten DDR-Zeiten. Er hat praktisch seit der Kindheit seine gesamte freie Zeit dort zugebracht und kannte sie wie kein zweiter.

Schon am Neujahrmorgen eines jeden neuen Jahres wanderte er gemeinsam mit seiner Frau von Klotzsche zu einem seiner Lieblingsplätze, dem FND „Prießnitzwasserfall“. Das war ihm eine liebe Tradition. Selbstverständlich wirkte er dort auch als Schutzgebietsbetreuer. Darüber hinaus kümmerte sich Rolf auch noch um die FND „Saugarten-Moor“, „Böses Loch“, „Kurwiese

Klotzsche“, „Prießnitz-Wasserfall und Uferhänge“, „Altarme der Prießnitz“ und „Buchen-Altholz am Eisenbornbach“. Seine Zusammenarbeit mit der UNB und mit den anderen Naturschutzhelfern war ausgezeichnet und durch regelmäßige Konsultationen, viele gemeinsame Ortstermine und eine enges und vertrauensvolles Verhältnis geprägt.

Rolf Pilz war ein fundierter Kenner der Tier- und Pflanzenwelt in der Heide und hat viele Standorte, wie beispielsweise das einzige Vorkommen des Leberblümchens, jahrelang betreut und dokumentiert. Auf seine Anregungen hin erfolgten bereits frühzeitig Maßnahmen gegen die drohende Neophytenausbreitung an der Prießnitz, heute fester Bestandteil des Jahresarbeitsplanes im Dresdner Naturschutz.

Wir werden uns an Rolfs ruhiges, bescheidenes und stetiges Wirken gern und dankbar erinnern. Er hat vielen Naturschutzhelfern im Nachwuchs Schönheit und Werte der Dresdner Heide vermittelt – diese können heute in seine Fußstapfen treten.

Sebastian Schmidt

Untere Naturschutzbehörde Dresden